

Frühe Bildung auf dem Prüfstand.

Welchen Stellenwert nimmt
frühkindliche Bildung in den
Köpfen der Gesellschaft wirklich ein?

Inhalt

1. Hintergrund und Ziel der Studie

2. Ergebnisse der repräsentativen Telefonbefragung

3. Ergebnisse der Interviews mit Erzieherinnen und Erziehern

Die Deutsche Telekom Stiftung.

- Die Deutsche Telekom Stiftung beschäftigt sich maßgeblich mit der Förderung von Bildung, Wissenschaft, Forschung und Innovation hat sich seit der Gründung 2003 zum anerkannten Partner in der Bildungslandschaft entwickelt.
- Arbeitsschwerpunkt ist die Verbesserung der Bildung in den MINT Fächern – Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik.
- Die Deutsche Telekom Stiftung hat für die verschiedenen Bildungsstufen (vom Kindergarten bis zur Hochschule) Projekte ins Leben gerufen, die die Entwicklung von „MINT-Kompetenzen“ stärken sollen.

Die Studie zur frühen Bildung.

- Ziel der Studie war es, ein Stimmungsbild zum Stellenwert von frühkindlicher Bildung zu erheben.
- In diesem Zusammenhang sollten die Erwartungshaltungen von Eltern und Nicht-Eltern hinsichtlich der Rolle/Funktion des Kindergartens/der Kindertagesstätte im Rahmen frühkindlicher Bildung geklärt werden.
 - ▶ Zu diesem Zweck wurde eine repräsentative Telefonbefragung durchgeführt.
- Zudem sollten Informationen zum Selbstverständnis der Berufsgruppe der Erzieherinnen und Erzieher hinsichtlich frühkindlicher Bildung generiert werden mit Blick auf das, was unter den gegenwärtigen Umständen an frühkindlicher Bildungsunterstützung von Kindergärten/Kindertagesstätten überhaupt geleistet werden kann.
 - ▶ Zu Klärung dieser Fragen wurden qualitative Interviews mit Erzieherinnen und Erziehern geführt.

Inhalt

1. Hintergrund und Ziel der Studie

2. Ergebnisse der repräsentativen Telefonbefragung

3. Ergebnisse der Interviews mit Erzieherinnen und Erziehern

Untersuchungsablauf.

- Im Rahmen der **Telefonbefragung** sollten Eltern und Nicht-Eltern angesprochen werden und insbesondere folgende Bereiche erfasst bzw. Antworten auf folgende Fragestellungen gefunden werden.
- Wie ist die **Einstellung** gegenüber der Selbstbetreuung bzw. Fremdbetreuung von kleinen Kindern?
- Was wird generell von einer **Betreuung** der Kinder im Kindergarten oder in Kindertagesstätten erwartet?
- Wie wird frühkindliche Förderung **bewertet**?
- Was sollte **Gegenstand der frühen Bildung** sein?
- Welche **Erwartungen** werden an die frühe Bildung gestellt, was ist der Nutzen früher Bildung?

Demographische Angaben.

- **Befragung** von N=704 Personen zwischen 20 und 45 Jahren
Eltern: 59,1% (N=416); Nicht-Eltern: 40,9% (N=288)
- **Altersdurchschnitt:** 34,5 Jahre (Min: 20, Max: 45)
 - Eltern: Durchschnitt 38 Jahre (Min: 21, Max: 45)
 - Nicht-Eltern: Durchschnitt 29,5 Jahre (Min: 20, Max: 45)

- **Familienstand:**

Familienstand	Eltern	Nicht Eltern
1. verheiratet / in Partnerschaft lebend	87 % (N= 362)	38% (N= 111)
2. allein lebend / allein erziehend	13 % (N=54)	60% (N=175)
Fehlende Angabe	-	1% (N=2)

- **Berufstätigkeit:**

- Fam.stand 1: kein Partner ist berufstätig 5% (N=24), nur ein Partner ist berufstätig 27% (N=128), beide Partner sind berufstätig 68% (N = 322)
- Fam.stand 2: nicht berufstätig 27% (N= 63), berufstätig 72,8% (N=166)

Allgemeine Einstellung zu früher Bildung.

„Welcher Aussage stimmen Sie am Ehesten zu?“

Einstellung	Gesamt	Eltern	Nicht-Eltern
Kinder sollten Kindheit so lange wie möglich genießen	22,4% (N=158)	25,1% (N=104)	18,6% (N=54)
Man sollte Kinder auf die Schulzeit vorbereiten.	44,2% (N=311)	42,8% (N=178)	46,2% (N=133)
Man sollte Kinder nach ihren Möglichkeiten fördern.	33,4 % (N=235)	32,1% (N=134)	35,2% (N=101)

Alter, ab dem nach Meinung der Befragten mit früher Bildung begonnen werden soll:

- Durchschnittsalter Angaben Gesamt: 3,77 Jahre
 - Durchschnittsalter Angaben Eltern: 3,75 Jahre
 - Durchschnittsalter Angaben Nicht-Eltern: 3,80 Jahre
- Für eine frühe Bildung bei Kindern unter drei Jahren sprechen sich nur 16,1% der befragten Eltern und 12,8 % der Nicht-Eltern aus.

Zuständigkeit für frühe Bildung.

Zuständigkeit (Mittelwert) Skala von 1 bis 4 1 = nein, 2 = eher nein, 3 = eher ja, 4 = ja	Gesamt	Eltern	Nicht-Eltern
Das Elternhaus	3,75	3,76	3,73
Die Kindertagesstätte	3,13	3,18	3,06
Spezielle Einrichtungen (z.B. Sprachschulen)	2,9	2,93	2,86

→ Es besteht ein Konsens darüber, dass vor allem das Elternhaus für die frühkindliche Bildung zuständig ist. Die Kindertagesstätte wird allerdings als wichtiger Partner angesehen.

Gegenstand früher Bildung.

Gegenstand (Mittelwert); Skala von 1 bis 4	Gesamt	Eltern	Nicht-Eltern	Sign.
Fremdsprachen lernen	2,83	2,77	2,92	
Frühe mathematische Bildung	2,69	2,65	2,74	
Lesen und Schreiben lernen	2,93	2,71	3,24	***
Die Natur kennen lernen (z.B. regionale Pflanzen und Tiere)	3,57 (1)	3,66 (1)	3,45 (1)	*
Naturwissenschaftliche Grundlagen erfahren (z.B. über Experimente)	2,84	2,97	2,66	*
Kreative Fähigkeiten fördern, wie Musik oder Kunst	3,54 (2)	3,60 (2)	3,45 (1)	*
Der Umgang mit Medien (PC, Internet, Handy) lernen	2,22	2,12	2,37	*
Die Vermittlung von Religion und Werten, Moralerziehung	3,19 (4)	3,30	3,02	*
Gesundheitswissen (also z.B. Wissen über gesunde Ernährung etc.)	3,40 (3)	3,49 (3)	3,27 (3)	*

Ergänzungen aus den offenen Angaben:

- Erlernen von Sozialkompetenzen
- Erlernen von emotionalen Kompetenzen
- Bewegung
- Förderung der natürlichen Wissbegier der Kinder, bei den Kindern Interesse wecken

Erwartungen an frühe Bildung.

Erwartungen (Mittelwert); Skala von 1 bis 4	Gesamt	Eltern	Nicht-Eltern	Sign.
Bildungsgleichheit	3,27 (2)	3,26 (2)	3,29 (2)	
Erleichterung des Übergangs in die Schule	3,24 (3)	3,23 (3)	3,26 (3)	
Frühzeitige Förderung von besonders begabten Kindern	3,06	3,10	2,99	
Frühzeitige Beseitigung von Schwächen	3,63 (1)	3,70 (1)	3,52 (1)	*
Langfristige Vorteile (z.B. später bessere Bildungswege)	3,22	3,23	3,22	
Augenwischerei	1,55	1,59	1,48	
Anfänglicher Vorteil verliert sich recht schnell wieder	1,96	2,01	1,86	*

- Kindergarten als Kompensationsinstrument
 - Bildungsgleichheit schaffen, Übergang in die Schule erleichtern, individuelle Schwächen beseitigen
- weniger: Förderung bereits fähiger/begabter Kinder
 - defizitorientierte Sichtweise

Rolle der Erzieherinnen und Erzieher.

Rolle der ErzieherInnen (Mittelwert)	Gesamt	Eltern	Nicht-Eltern	Sign.
Betreuungsauftrag	2,54	2,24	2,71	*
Erziehungsauftrag	3,37	3,38	3,35	
Bildungsauftrag	3,50	3,53	3,45	

- Den Erzieherinnen und Erziehern wird vor allem ein Bildungs- und Erziehungsauftrag zugeschrieben. Eltern und Nicht-Eltern unterscheiden sich hinsichtlich dieser Einschätzungen kaum.

Rolle der ErzieherInnen	Gesamt	Eltern	Nicht-Eltern
Betreuungsauftrag	27,1 % (N=191)	26,8% (N=111)	27,6% (N=80)
Erziehungsauftrag	38,2 % (N=269)	37,0% (N=154)	40,0% (N=115)
Bildungsauftrag	32,1 % (N=226)	33,8% (N=141)	29,7% (N= 85)

(forced choice)

- Interessant ist dieses Ergebnis auch vor dem Hintergrund der Interviews mit den ErzieherInnen, die berichten, dass die Eltern die Erziehungsverantwortung immer mehr an den Kindergarten abgeben.

Angaben zu den Eltern (N=416).

- Befragt wurden 301 Mütter und 115 Väter
- 13% der Befragten in der Elternstichprobe waren alleinerziehend
- Durchschnittliche Kinderanzahl: 1,87

- **Form der Kinderbetreuung**
 - bei 87% der befragten Eltern geht/ging mind. ein Kind in den Kindergarten
 - nur 7 % geben an, dass sie ihr Kind lieber zu Hause betreuen würden, betreut hätten

- **Bereitschaft zur Investition zusätzlichen Geldes**
 - Über 50% der Befragten Eltern wären bereit, zusätzlich weitere € 30,- im Monat für die Betreuung ihrer Kinder zur Verfügung zu stellen, weitere 28% würden bis zu € 10,- hinzubezahlen.

Gründe für den Besuch bzw. Nicht-Besuch.

Gründe für den Besuch des Kindergartens

- eigene Berufstätigkeit
- Kontakt mit anderen Kindern / Gleichaltrigen
 - Teamfähigkeit lernen und sich behaupten lernen
 - Sozialen Umgang mit anderen Kindern / Sozialverhalten lernen
 - Freundschaften schließen
- das Erlernen der deutschen Sprache
- Vorbereitung auf die Schule, Lernen von „ersten Dingen“
- professionelles Personal → bessere und vielfältigere Förderung als zu Hause möglich
- „Das ist einfach so“ / „Das macht man so“

Gründe gegen den Besuch des Kindergartens

- ein Elternteil ist noch im Erziehungsurlaub bzw. Elternzeit / das Kind ist noch zu klein
- finanzielle Gründe
- keinen Platz bekommen / keine passenden Angebote in der Nähe
- Eltern möchten die ersten 2-3 Jahre selbst miterleben
- Kind soll die Muttersprache noch lernen
- zu stressig für das Kind
- individuelle bzw. familieninterne Betreuung wird bevorzugt (Familie, Freunde, Kindermädchen...)

Erwartungen an den Kindergartenbesuch.

Erwartungen (Mittelwert); Skala von 1 bis 4	Eltern
Kind soll/sollte Kontakt mit anderen Kindern haben	3,85
Kind soll/sollte Sozialverhalten lernen	3,88
Ich kann/konnte wieder arbeiten	2,91
Ich habe/hatte freie Zeit für mich	1,90
Kind soll/sollte außerhalb der Familie gefördert werden	3,28
Kind soll/sollte sich frei von Zwängen entwickeln	2,98
Kind soll/sollte den Übergang in die Schule meistern	3,60

- Vor allem das Erlernen von Sozialverhalten und der Kontakt mit anderen Kindern wird als wichtig erachtet.
- Außerdem soll der Übergang in die Schule erleichtert werden.

Engagement für den Kindergarten.

Über $\frac{3}{4}$ der befragten Eltern engagieren sich im Kindergarten:

Unterstützungsformen	ja
Unterstützung durch Organisation	81,3% (N=226)
Unterstützung durch Mitarbeit oder Teilnahme an Veranstaltungen	96,8% (N=269)
Unterstützung durch Teilnahme an der Kindergartenarbeit	33,1% (N=92)
Unterstützung durch Sachspenden	74,1% (N=206)
Kommunalpolitisches Engagement	11,2% (N=31)

(Mehrfachnennungen möglich)

- Es zeigt sich, dass sich die überwiegende Anzahl der Eltern – nach eigenen Angaben – engagieren will.
- Dies steht etwas im Widerspruch zu den Ergebnissen aus den Interviews, in denen die ErzieherInnen berichten, dass es sehr schwierig ist, die Eltern zu motivieren.

Inhalt

1. Hintergrund und Ziel der Studie

2. Ergebnisse der repräsentativen Telefonbefragung

3. Ergebnisse der Interviews mit Erzieherinnen und Erziehern

Angaben zur befragten Stichprobe.

- Befragt wurden 28 Erzieherinnen und 2 Erzieher
- Alter der Befragten zwischen 24 und 55 Jahren (Altersdurchschnitt: 36 Jahre)
- Beschäftigungsdauer im Beruf zwischen 0 und 34 Jahren (Durchschnitt: 13 Jahre)
- Bildungsabschluss
 - 1 x Hauptschule
 - 15 x Realschule oder FOS
 - 12 x Abitur/Fachabitur
 - 2 x Hochschule
- Trägerschaft des Kindergartens
 - 12 x städtisch
 - 9 x kirchlich
 - 9 x frei

Schlüsselergebnisse I aus den Interviews mit den Erzieherinnen und Erziehern.

- **Elementare Förderung**
Vermittlung und Förderung von grundlegenden Fähigkeiten (v.a. Alltags- und Sozialkompetenz) → je früher die Kinder kommen, desto mehr elementare Arbeit ist nötig.
- **Grundsätzlich wird frühe Bildung positiv bewertet**
Frühe Bildung findet jeden Tag im Alltag über Bewegung, Sprache, Naturerfahrung, musikalische Früherziehung etc. statt. Sprachförderung wird als am Wichtigsten erachtet!
- Frühkindliche Bildung muss **individuell** geschehen, es muss situationsorientiert gearbeitet werden → Aufgreifen, wofür Kinder sich interessieren, keine Verschulung!

Schlüsselergebnisse II aus den Interviews mit den Erzieherinnen und Erziehern.

- Fremdsprachen lernen wird als sehr problematisch angesehen:
 - Vielfach wird noch nicht einmal korrekt deutsch gesprochen (nur z.T. ist Migrationshintergrund schuld, vielfach auch fehlende Beschäftigung der Eltern mit den Kindern und diesem Thema)
 - Kein einheitliches Konzept in den Grundschulen, keine Angaben, was die Kinder können sollen
 - Fremdsprachen nur von Muttersprachlerin, im besten Fall von einer Extrakraft (man kann viel „verpfuschen“)
 - für viel wichtiger wird gehalten, die deutsche Sprache systematisch zu fördern
- Im Alltag kann viel gemacht werden:
Mengenverständnis/ „Mathe“ z.B. beim Tisch decken (Geschirr abzählen), Experimente mit Eis und Wasser, Wärme, Luft etc, etc...

Schlüsselergebnisse III aus den Interviews mit den Erzieherinnen und Erziehern.

- **Rahmenbedingungen erschweren die (Bildungs-) Arbeit**
 - Schlechter Betreuungsschlüssel, bei Krankheit oder Urlaub ist nur noch „Schadensbegrenzung“ möglich
 - Immer mehr zusätzliche Aufgaben, die Zeit für die Kinder wegnehmen
 - Keine Anerkennung bzw. Wertschätzung in der Gesellschaft, dabei ist die Arbeit Voraussetzung für einen leichten Übergang in die Schule
 - Gestiegene Erwartungen der Eltern bei gleichzeitig teilweise völligem Rückzug aus der Verantwortung → Erziehungsverantwortung wird abgegeben (Trocken werden, sich anziehen können, selbstständig essen etc.)
- **KiBiz bringt sinnlose Regelungen mit sich:**

Es wird zwar für gut befunden, die Qualifizierung der Erzieher zu erhöhen, allerdings macht es keinen Sinn, dass die Kinderpflegerinnen auf Erzieherinnen umlernen müssen um in den U3-Gruppen arbeiten zu können. Gerade die sind dafür ausgebildet!

Schlüsselergebnisse IV aus den Interviews mit den Erzieherinnen und Erziehern.

- Die Zusammenarbeit mit den Schulen klappt häufig nicht so gut:
 - Abhängig von den Schulleitern/innen
 - Initiative geht meist von den Kindergärten aus
 - Beschränkt sich häufig nur auf die Vorschulkinder
- Da die **Erleichterung des Übergangs in die Schule** als eine zentrale Aufgabe begriffen wird, ist die Verzahnung dieser beiden Institutionen eine Notwendigkeit.
- Es wird sich **mehr Unterstützung von den Eltern** erwartet, auch wenn für die berufliche Situation der Eltern Verständnis besteht.
 - mehr Interesse
 - mehr Eigeninitiative
 - anerkennen, dass der Kindergarten zum Wohl des Kindes arbeitet

Im Auftrag der

Deutsche Telekom Stiftung
Graurheindorfer Straße 153
53117 Bonn
Telefon: 0228/181-92001

Durchgeführt von

TÜV Rheinland Impuls GmbH
Dr. Stefan Poppelreuter
Römerstraße 45-47
53111 Bonn
Telefon: 0228/926169-16
Fax: 0228/926169-69



© 2010 Deutsche Telekom Stiftung